

Unsere Gemeinde 12

63. Jahrgang
Dezember 2015

Zeitung der evangelischen Gehörlosen

Zeit der Kerzen
und der Geschenke



Licht in der Finsternis

Leuchter von der Decke. Sie erleuchten transparente Bilder von hinten, und manche schwimmen sogar auf dem Wasser. Im November stehen Kerzen auf den Gräbern und erinnern daran, dass unser Leben so vergänglich ist wie eine Kerze – aber auch so hell und warm und geheimnisvoll.

Kerzen sind nicht nur Licht. Helles Licht können Glühbirnen, Neonröhren, Sparlampen oder Halogenleuchten besser. Kerzen verbreiten Wärme. Sie sind lebendig: sie können flackern oder rußen. Manche riechen gut. Neben den „großen“ Leuchten sind sie bescheiden und zart. Ihr mildes Licht tut den Augen gut. Aber ein Windhauch kann sie ausblasen.

Menschen können lange in die Flamme einer Kerze schauen und dabei ins Träumen kommen. Kerzen machen ruhig und nachdenklich.

Kerzen sind deshalb auch ein Protest gegen das schnelle Leben, bei dem die Dinge ihren Wert verlieren. Am schönsten sind sie nicht in einem hell erleuchteten Raum, sondern da, wo es dunkel oder dämmerig ist.

In der Weihnachtszeit stehen in den Kaufhäusern ganze Armeen von Kerzen. Aber da gehören sie nicht hin. Da ist es sowieso schon hell genug. Und da sind es ohnehin nur elektrische Lampen, die die Form einer Kerze haben. Echte Kerzen sind anders.

Kerzen sind auch ein Protest gegen die Dunkelheiten des Lebens: gegen Gewalt und Ausbeutung, gegen Feindschaft und Unrecht. Die Menschen in der DDR haben mit Kerzen gegen den Betrug der Regierenden protestiert.

Wo Menschen Hoffnung auf bessere Zeiten haben, da sind Lichterketten ein Zeichen für den friedlichen Wandel.

In der Advents- und Weihnachtszeit erinnern Kerzen an das „Licht der Welt“, von dem die Bibel erzählt. Auf alten Krippenbildern ist das manchmal ganz deutlich zu sehen: da stehen Maria, Joseph, die Hirten und Könige in einem dunklen Stall – und das Baby in der Krippe leuchtet. Es ist aber keine Lampe im Raum. Das Licht kommt von keiner Laterne, sondern von diesem Kind. Und dieses Licht scheint so hell, dass alle Gesichter im Stall davon erleuchtet werden.

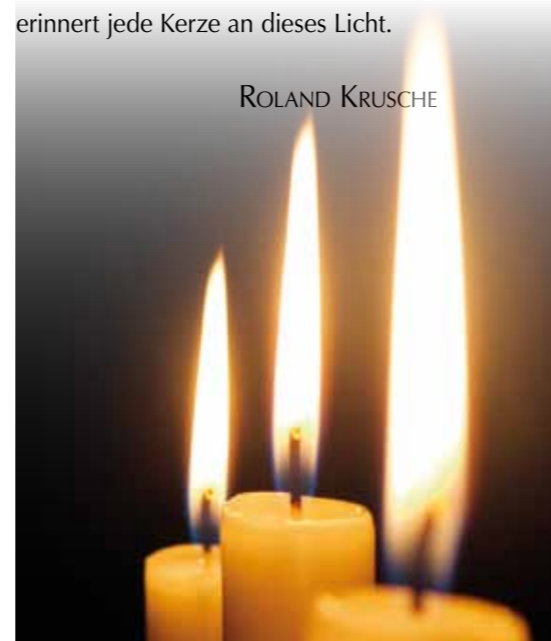
Die Wissenschaft lehrt uns: Licht hat immer eine Quelle. Das kann die Sonne sein oder der Mond, der das Sonnenlicht reflektiert, das kann eine Lampe oder eben eine Kerze sein.

Die Bibel erzählt anders vom Licht. Am Anfang der Welt – so steht geschrieben – schuf Gott zuerst das Licht. Und erst danach schuf er die Sonne. Das göttliche Licht war da, bevor es die Sonne gab. „Licht“ ist mehr als Sonnenschein oder Zimmerbeleuchtung. Licht ist eine Qualität Gottes.

Davon erzählen die Krippenbilder mit dem leuchtenden Jesus. In ihm scheint Gottes Licht. Und dieses Licht, das ist es, was Menschen in ihrem Leben suchen in all den Dunkelheiten – nicht nur, wenn die Tage kurz sind im Winter.

In der Advents- und Weihnachtszeit erinnert jede Kerze an dieses Licht.

ROLAND KRUSCHE



Zu unserem Titelbild:



pixabay.com gift-528005

„Ein bisschen kitschig...“ - das meinte meine Frau zu diesem Entwurf für die Titelseite der Dezemberausgabe. Stimmt! Trotzdem habe ich dieses Motiv beibehalten, weil es die zwei Schwerpunkte dieses Heftes vereint: Das Schenken und das Licht der Kerzen. Beides prägt - zumindest in unserem Land - den letzten Monat des Jahres. Und beides kann uns auch gut tun. Wenn wir nicht übertreiben damit und wenn wir die nicht vergessen, die in Angst, Krieg, Armut und Not leben müssen.

rm

„Zitat“
Güte in den Worten erzeugt Vertrauen, Güte beim Denken erzeugt Tiefe, Güte beim Verschenken erzeugt Liebe.
Laotse (3. oder 4. Jh. vor Christus), chinesischer Philosoph
des Monats

Liebe Leserin, lieber Leser,

es fällt mir nicht leicht, dieses Heft mit dem Kerzen-Thema so, wie wir es geplant hatten, an die Druckerei zu schicken...

Die Terror-Anschläge von Paris haben vieles verändert, sie haben die Welt noch friedloser und angstvoller gemacht.

Als wir vor zwei Wochen die Inhalte für das Heft überlegt und untereinander aufgeteilt haben, konnten wir das nicht ahnen. Wir wollten die Kerzen zeigen als ‚lebendiges Licht‘, als Symbol für Nähe und Wärme. Auch als Zeichen der Vorfriede, und als Hilfe, sich auf das Wesentliche zu besinnen.

Doch jetzt sehen wir vor allem dort Kerzen in großer Zahl, wo Menschen gewaltsam sterben mussten. Diese Kerzen sind stummer Protest gegen Hass, Fanatismus und Menschenverachtung. Und ein Symbol für die Sehnsucht nach Frieden...

Diese Sehnsucht ist so alt wie sie Menschheit. Und für viele ist das Kind in der Krippe eine Antwort auf diese Sehnsucht. „Friede auf Erden...“

Dass Sie etwas von diesem Frieden spüren können, das wünschen wir Ihnen und uns selbst.

Im Namen der ganzen Redaktion grüßt Sie herzlich

Ihr 

Inhaltsverzeichnis:

Licht in der Finsternis	Seite 2
Inhaltsverzeichnis, „Zum Titelbild“, Zitat des Monats	Seite 3
Das Geschenk des Lieben Gottes	Seite 4
Auf ein Wort	Seite 5
Kerzenreste zum Leuchten bringen.....	Seite 6
Lucia von Syrakus	Seite 7
Adventskalender	Seite 8
Vorschau - Informationen aus den Landeskirchen	ab Seite 9
Impressum	Seite 20
Geburtstage	Seite 21
Rätselserie (Preisrätsel Weihnachtsmarkt).....	Seite 22/23
Die Friedensbotschaft für die ganze Welt	Seite 24
Schenken - ganz anders als bei uns	Seite 25
Kontakte, Spenden und Kollekten für die Gehörlosenmission	Seite 26
Filmtipp: Wunder einer Winternacht	Seite 27
Sieh mal an	Seite 28



Das Paket des Lieben Gottes

Nacherzählung einer Weihnachtsgeschichte von Bertolt Brecht

Chicago an Weihnachten 1908. Damals war ein besonders harter Winter. In der Stadt gab es viele Menschen ohne Arbeit und ohne Wohnung. Sie waren nach Chicago gekommen, weil sie hofften, dort Arbeit zu finden; doch sie hatten kein Glück und mussten irgendwie versuchen, mit der Kälte und dem Hunger fertig zu werden...

Eine Kneipe im Schlachthof-Viertel war Treffpunkt solcher armen Leute. Dort, in der Kneipe, war es wenigstens warm, dort gab es Kameraden. Jeder versuchte, möglichst lange mit einem Glas Whisky auszukommen. Denn mehr als ein Glas konnte sich keiner leisten - und wenn das Glas leer war, musste man wieder gehen.

Am Weihnachtsabend war die Kneipe noch voller als sonst. Die Stimmung war schlecht. Jeder dachte: „Heute ist Weihnachten“ - jeder hatte Erinnerungen an glückliche Weihnachtsfeste, an die Familie, an die Heimat. Jeder spürte an diesem Abend sein Elend und seine Armut besonders stark.

Gegen zehn Uhr spät kamen drei junge Männer herein. Sie hatten etwas Geld in ihren Taschen und sagten: „Leute, heute ist Weihnachten! Wir laden Euch ein. Herr Wirt, Whisky für alle!“ - Da war die Stimmung gleich viel besser. Alle holten sich frischen Whisky. Dann rückten sie die Tische zusammen und baten eine junge Frau zu tanzen.

Später schlug einer vor: „Jetzt machen wir Bescherung.“ „Wie stellst du dir das vor?“ fragten die anderen. „Was sollen wir denn verschenken, wir haben doch nichts!“ - Der erste sagte: „Ihr braucht nichts Wertvolles schenken. Denkt euch einfach etwas aus, was zu den Leuten hier passt...“

Sie überlegten eine Weile, dann hatten zwei junge Männer eine Idee: Sie gingen kurz hinaus auf die Straße, dann kamen sie mit einem Eimer voll schmutzigem Schneewasser zurück. Sie gaben den Eimer dem Wirt und sagten: „Das ist dein Weihnachtsgeschenk: Damit kannst du deinen Whisky verdünnen, dann reicht er noch bis nächstes Jahr.“ Die anderen lachten - nur der Wirt ärgerte sich.

Dann sagte einer: „Jetzt kommt das Geschenk für den Kellner.“ Er gab dem Kellner eine leere Konservendose aus dem Abfall und sagte: „Die schenke ich dir. So hast du jetzt wenigstens ein anständiges Geschirr-Teil.“ Der Kellner schimpfte und warf die Dose weg, aber die anderen hatten ihren Spaß.

„Und jetzt kommt Ihr Geschenk, Miss,“ rief einer und ging zu der Frau, die hinter der Theke stand. Er zog aus seiner Tasche ein altes, verbogenes Taschenmesser. „Damit können Sie sich die Schminke vom letzten Jahr aus dem Gesicht kratzen.“ - Und so ging es weiter. Alle ‚Geschenke‘ hatten nur den Sinn: Sie sollten den Beschenkten ärgern oder bloßstellen. Es waren ziemlich boshafte Geschenke dabei. Deshalb wurde auch die Stimmung ein wenig boshaft.

Ein Geschenk fehlte noch. Es war für einen Mann bestimmt, der jeden Abend in die Kneipe kam. Er sprach fast nie etwas und hatte große Scheu vor der Polizei. Die anderen dachten: Wahrscheinlich wird er von der Polizei gesucht... Für diesen Mann hatten sich einige ein ganz besonderes Geschenk ausgedacht: Aus einem alten Adressbuch rissen sie drei Seiten heraus. Auf diesen Seiten standen die Adressen aller Polizei-Wachen in Chicago. Sorgfältig wickelten sie dieses

„Geschenk“ in ein Blatt Zeitungspapier ein, machten eine Schnur darum und überreichten das Päckchen dem Mann. Alle waren gespannt, wie er auf die vielen Polizeiadressen reagieren würde.

Der Mann versuchte, die Schnur aufzumachen. Plötzlich hörte er damit auf, seine Hände waren wie erstarrt und seine Augen blickten nur noch auf eine Stelle: Er hatte etwas entdeckt auf dem Zeitungsblatt, mit dem das Päckchen umwickelt war. Er beugte sich tief über das Päckchen und las. Die anderen merkten: Hier ist etwas Besonderes geschehen. Alle schauten auf den merkwürdigen Fremden. Endlich hob er den Kopf und sein Gesicht strahlte wie das Gesicht eines Kindes an Weihnachten. Dann sagte er: „Hier, in dieser Zeitung, hier steht es: Ich bin unschuldig! Ich komme aus Ohio und musste fliehen. Die Polizei glaubte, ich sei an einem schweren Verbrechen beteiligt. Aber hier steht es in der Zeitung:

„Gott hat es ausgesucht!“

Der Fall ist aufgeklärt, jetzt wissen alle: Ich habe mit der Sache nichts zu tun...“ Er lachte und sagte: „Jetzt kann ich wieder nach Hause gehen.“

Da begannen auch die anderen zu lachen und alle freuten sich mit diesem Mann. Alle Bitterkeit war verschwunden und es wurde noch eine richtig schöne Weihnachtsfeier, die bis zum Morgen dauerte. Noch lange sprachen die Männer über dieses besondere ‚Geschenk‘ und schließlich sagte einer: „Leute, wisst ihr, was ich glaube? Ich glaube, dieses Zeitungsblatt haben nicht wir ausgesucht, sondern Gott hat es ausgesucht.“

ROLAND MARTIN

Hintergrund:
Titelseite einer Zeitung aus Chicago von 1908



Alle Jahre wieder – es weihnachtet

Es scheint jedes Jahr dasselbe zu sein, die Wochen vor Weihnachten vergehen scheinbar schneller. Dabei wissen wir ganz genau, dass es keine Veränderung des Zeitmaßes gibt. Es ist unser Gefühl, was uns trägt. Dabei verbinden wir alle mit dem Weihnachtsfest starke Gefühle und Erinnerungen an unsere „unbeschwertere“ Kindheit. Die Vorfreude auf die Geschenke, das Wissen um das Zusammensein mit der Familie, all das macht das Weihnachtsfest zu etwas Besonderem.

Was aber für die einen zur Freude wird, bedeutet für die anderen Stress und Angst. Nicht jeder verbindet mit dem Weihnachtsfest den „Frieden auf Erden“. Vielleicht kennen Sie das auch, wenn aus gut gemeint ein Desaster wird. Da gefallen die Geschenke nicht, der Weihnachtsbraten ist zu fett, die heimelige Stimmung endet im Streit und zu guter Letzt brennt noch die Weihnachtsdekoration. Wo bleibt dann die „Stille Nacht, heilige Nacht“?

Als vor 2000 Jahren die Hirten auf dem Feld die Nachricht über die Geburt von Jesus erhielten, lauteten die Worte: „Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch große Freude!“ Seit damals hat sich unsere Welt verändert, sie ist moderner geworden. Wenn es heute draußen dunkel wird, können wir es dank des elektrischen Lichtes wieder hell werden lassen. Und unsere Inneres? Was wird aus unseren Ängsten und Sorgen: die Angst vor Krankheiten, vor dem Alleinsein und vor dem Fremden, die Sorge um den Frieden in der Welt und in unserem Umfeld?



Gerrit van Honthorst (1592-1656): Anbetung der Hirten

Die Hirten bekamen als Zeichen der Hoffnung das Jesuskind gezeigt. Armselig und klein, ohne großen Prunk müssen wir uns das Geschehen im Stall von Bethlehem vorstellen. Das Licht strahlte in die Finsternis. Gemeint ist, dass die Dunkelheit der Welt durchbrochen wurde, wie eine Art Licht am Ende des Tunnels oder ein Leuchtturm als Orientierung. Mit realistischem Blick müssen wir erkennen, dass vieles in unserer Welt nicht gut ist, manches aber leichter und besser möglich ist als früher.

Ich wünsche allen viele gute Stunden nicht nur in der Advents- und Weihnachtszeit, sondern auch im Jahr 2016.
Pfarrer Markus Tschirschnitz

Der Autor
Markus Tschirschnitz

geb. 15.07.1963 in Naumburg, verheiratet, 2 erwachsene Söhne wohnhaft seit 1991 in Teichel (Thüringen)
Gemeindepfarrer für 11 Dörfer mit eigener Kirche
seit 2003 beauftragt für die Sonderseelsorge in der Gehörlosengemeinde Saalfeld
seit 2003 landeskirchlich Beauftragter für Schwerhörigenseelsorge in Thüringen bzw. der EKM
Hobby: Sänger und Chorleiter in verschiedenen Chören, Orgel- und Klaviermusik, handwerkelt gern in seiner Freizeit

Kerzenreste zum Leuchten bringen



Früher habe ich manchmal versucht, aus altem Wachs neue Kerzen zu machen. Das Wachs habe ich im Wasserbad erhitzt und dann in eine Konservendose gefüllt. Aber meine neuen Kerzen sahen nicht besonders schön aus. Die Farbe war immer irgendwie braun, der Docht reichte meist nicht bis ganz nach unten, und wenn die Kerze ausgekühlt war, dann hatte sie um den Docht herum einen großen Trichter, wo gar kein Wachs war.



In der kleinen Kerzenwerkstatt vom Oberlinhaus in Potsdam kann das nicht passieren. Hier entstehen wunderschöne Kerzen aus Kerzenresten – richtig professionell. Die Werkstatt gehört zur Schule im Oberlinhaus. Hier werden Schüler mit Hör- und Sehbehinderung unterrichtet – manche von ihnen sind taubblind. Als ich die Schule besuche, zeigen sie mir voller Freude ihre Arbeit: Zuerst sortieren sie die Kerzenreste nach Farben, dann schmelzen sie diese ein und trocknen

sie in speziellen Rahmen. So entstehen dünne Wachs-Platten in verschiedenen Farben. Aus diesen Platten machen sie kleine Würfel: mit dem Messer, mit dem Spachtel oder auch mit der Hand.



In speziellen Kerzenformen wird ein Docht durchgezogen und befestigt. Dann kommen die farbigen Wachs-Würfel hinein und werden zum Schluss mit flüssigem Wachs aufgegossen. So entstehen wunderschöne Kerzen in allen möglichen Farben und Formen: rund oder eckig, bauchig oder pyramidenförmig.

Die Lehrerin erklärt uns: „Hier kann jeder mitarbeiten: es gibt anspruchsvolle und einfache Arbeiten. So können handwerklich begabte Kinder mit Kindern zusammen arbeiten, die körperlich in ihren Bewegungsmöglichkeiten eingeschränkt sind.“

Die Kerzenwerkstatt gibt es seit 2007. Die fertigen Kerzen bekommt man beim Adventsmarkt und nach dem Krippenspiel des Taubblindenschulbereiches im Oberlinhaus. Kaufen kann man sie nicht. Aber die Oberlinschule freut sich über eine Spende für die Kerzen. Damit können

dann besondere Unterrichtsprojekte mit den Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden.

Vielleicht suchen Sie in diesem Jahr noch ein Weihnachtsgeschenk und sind in der Adventszeit in Berlin oder Potsdam? Dann schauen Sie beim Adventsmarkt oder dem Krippenspiel vorbei. Bringen Sie Ihre Kerzenreste am besten gleich mit oder schicken Sie diese an die Oberlinschule. Dann können die Schüler dort gleich wieder neue Kerzen daraus machen.

ROLAND KRUSCHE

Adresse:

Oberlinschule
Taubblindeneich
Rudolf-Breitscheid-Straße 24
14482 Potsdam

Kontakt:

Fax: (03 31) 763-49 00
oder Mail:
britta.bedranowsky@oberlinhaus.de

Informationen:

www.oberlinschule-potsdam.de

Termine:

- 3. Adventsmarkt im Oberlinhaus „Weihnachten mit allen Sinnen“:
5. Dezember 2015, 14-18 Uhr
- Krippenspiel in der Oberlinkirche:
22. Dezember 2015, 10 Uhr

Fotos © Oberlinhaus Potsdam



Lucia von Syrakus

Kommen Sie mit nach Syrakus?

Nach Syrakus?? - Ja, aber nur in Gedanken! Denn es sind nicht nur viele Kilometer zu überwinden, sondern auch einige Jahrhunderte zurück - hinein in die Geschichte.

Syrakus liegt an der Ostküste Siziliens. In der Antike war Syrakus die größte und mächtigste Stadt Siziliens und das kulturelle Zentrum der Insel. 2005 erfolgte die Ernennung zum Weltkulturerbe der UNESCO. Begründung: Die Orte und Bauwerke, die Syrakus und Pantalica bilden, sind eine einzigartige Ansammlung bemerkenswerter Zeugnisse der Mittelmeerkulturen. Diese Zeugnisse stammen aus vielen Jahrhunderten und stehen dicht beieinander. „Das Ensemble Syrakus/Pantalica bietet durch seine bemerkenswerte kulturelle Vielfalt ein außergewöhnliches Zeugnis der Entwicklung der Zivilisation über mehr als drei Jahrtausende“.

In dieser Stadt lebte im 3. Jahrhundert Lucia. Der Name bedeutet „die Leuchtende“ und kommt vom lateinischen Wort lux – „Licht“.



Viel ist aus ihrem Leben nicht bekannt. Sie wurde um 283 geboren und war die Tochter eines reichen römischen Bürgers. Sein Name ist nicht überliefert. Man weiß aber, dass er starb, als Lucia noch jung war.

Sie war Christin - und das in einer Zeit, als das Christentum noch nicht als (Staats-) Religion anerkannt war. Damals wurde Christen sogar verfolgt. Lucia lebte ihren Glauben sehr bewusst und konsequent. Sie fühlte sich ganz Jesus zugehörig und wollte ausschließlich ihm verbunden sein (so wie in späteren Jahrhunderten bis heute Nonnen und Mönche leben).

Ihre Mutter Eutychia war natürlich um die Zukunft der Tochter besorgt. Eine unverheiratete Frau – in jener Zeit unvorstellbar! Sie arrangierte eine Hochzeit, die wegen einer Wallfahrt von Mutter und Tochter verschoben wurde. Auf dieser Wallfahrt wurde die Mutter von einer Krankheit geheilt. Sie erkannte die Kraft des Gebets an und wurde selbst Christin. In der Folge stimmte sie dem Gelübde der Ehelosigkeit ihrer Tochter zu.

Lucia nutzte nun ihr Vermögen und unterstützte ihre Glaubensschwester und -brüder. Sie musste vorsichtig sein und ging in der Dunkelheit, da waren nicht so viele Menschen unterwegs. Um trotzdem möglichst viel tragen zu können, formte sie einen Kranz, in den sie Kerzen steckte und setzte ihn sich auf den Kopf.

Der Bräutigam nahm die Zurückweisung allerdings nicht so einfach hin. Er klagte sie als Christin an. Der Richter verurteilte Lucia zu einem Leben im Bordell.

Die Legende erzählt, weder ein Ochsenespann noch 1.000 Männer schaff-



ten es, sie von der Stelle zu bewegen und dorthin zu bringen. Schließlich wurde sie gefoltert und dann mit einem Schwertstich in den Hals getötet – im Jahr 304.

Heute wird Lucia von katholischen und evangelischen Christen verehrt, als Heilige bzw. Glaubensvorbild.

Der Gedenktag der heiligen Lucia ist der 13. Dezember. Er ist oft verbunden mit Lichtfeiern, besonders in den skandinavischen Ländern. Die Feierlichkeiten beginnen meist am Morgen in der Familie und setzen sich in Kindergärten, Schulen und am Arbeitsplatz fort. Ein Mädchen, in der Familie traditionell die älteste Tochter, spielt die Lucia. Sie trägt ein weißes Gewand, ein rotes Band um die Taille und einen Kranz mit Kerzen auf dem Kopf.

In Beziehung zur Heiligen Lucia symbolisiert weiß die Reinheit (Jungfrau), rot das Martyrium (gewaltsamer Tod), der Kerzenkranz die Nächstenliebe.

ELISABETH STRUBE

Foto links: Statue Hl. Lucia in Syrakus © Salvo Cannizzaro / oben: Lucia-Fest in schwedischer Kirche © Claudia Gründer. Beide Aufnahmen CC BY-SA 3.0 (Wikimedia Commons)



Vorschau • Informationen

ADVENTSKALENDER

Haben Sie schon ein Türchen geöffnet oder ein Beutelchen abgeschnitten oder, oder... Es ist Zeit, es ist Adventszeit, es ist Adventskalenderzeit.

Die „Geschichte“ dieses besonderen Kalenders beginnt Mitte des 19. Jahrhunderts. Da soll eine Pfarrfrau 24 Schächtelchen gebastelt und mit Plätzchen gefüllt haben, um den Kindern die Wartezeit bis zum Weihnachtsfest zu „versüßen“ und so auch zu verkürzen.

& Lang München erinnerte sich an das Geschenk seiner Mutter: sie hatte 24 Kästchen auf eine Pappe gezeichnet und auf jedes ein Gebäckstück genäht. Er tauschte die Süßigkeiten durch farbenprächtige Zeichnungen aus, die ausgeschnitten und auf einen Pappkarton geklebt werden konnten. 1908 verließ dieser erste, wenn auch noch fensterlose Adventskalender die Druckpresse. Damals sprach man noch von „Weihnachtskalender“.

Säckchen behangen bzw. beladen;
* ... und viele andere Ideen.

Auch die Erwachsenen entdecken ihr Interesse und ihre Freude an diesem Weg durch den Advent. Es gibt für sie die „klassischen“ Adventskalender – exklusiv gefüllt. Und es gibt Kalender mit Impulsen zum Nachdenken oder für Aktionen. Übrigens: die DAFEG lädt Sie ein zum SMS-Adventskalender! Schicken Sie eine SMS an 8 43 43 mit dem Stichwort „Advent“, schon sind Sie registriert und erhalten ab dem 1.12.15 jeden Tag eine kleine SMS-Adventsüberraschung. Kostenlos!

In den letzten Jahren - zunehmend - geht der Brauch um den Adventskalender aus dem individuellen, familiären Bereich hinein in ein Gemeinschaftserleben: Beim lebendigen Adventskalender trifft man sich jeden Adventstag vor einer anderen Tür in der Straße, im Dorf, im Stadtteil. Ein Fenster des Hauses wurde zuvor adventlich und mit entsprechender Zahl geschmückt. Es wird Gebäck u.a. angeboten. Manchmal sogar ein kleines Programm. Menschen kommen miteinander in Kontakt und können etwas spürbar werden lassen von der Botschaft des bevorstehenden Weihnachtsfestes: Friede untereinander, miteinander, füreinander.

ELISABETH STRUBE

Abbildungen: Oben © eyetronic - Fotolia
Mitte: „Weihnachtskalender“ von 1903



Überliefert sind auch folgende Traditionen:

- * jeden Tag wurde ein Bild an die Wand gehängt;
- * an die Tür wurden 24 Kreidestriche gemalt; jeden Tag durfte einer abgewischt oder durchgestrichen werden;
- * in die Weihnachtsskrippe der Familie wurde jeden Tag ein Strohalm gelegt;
- * die Weihnachtsuhr;
- * eine Kerze mit 24 Markierungen.

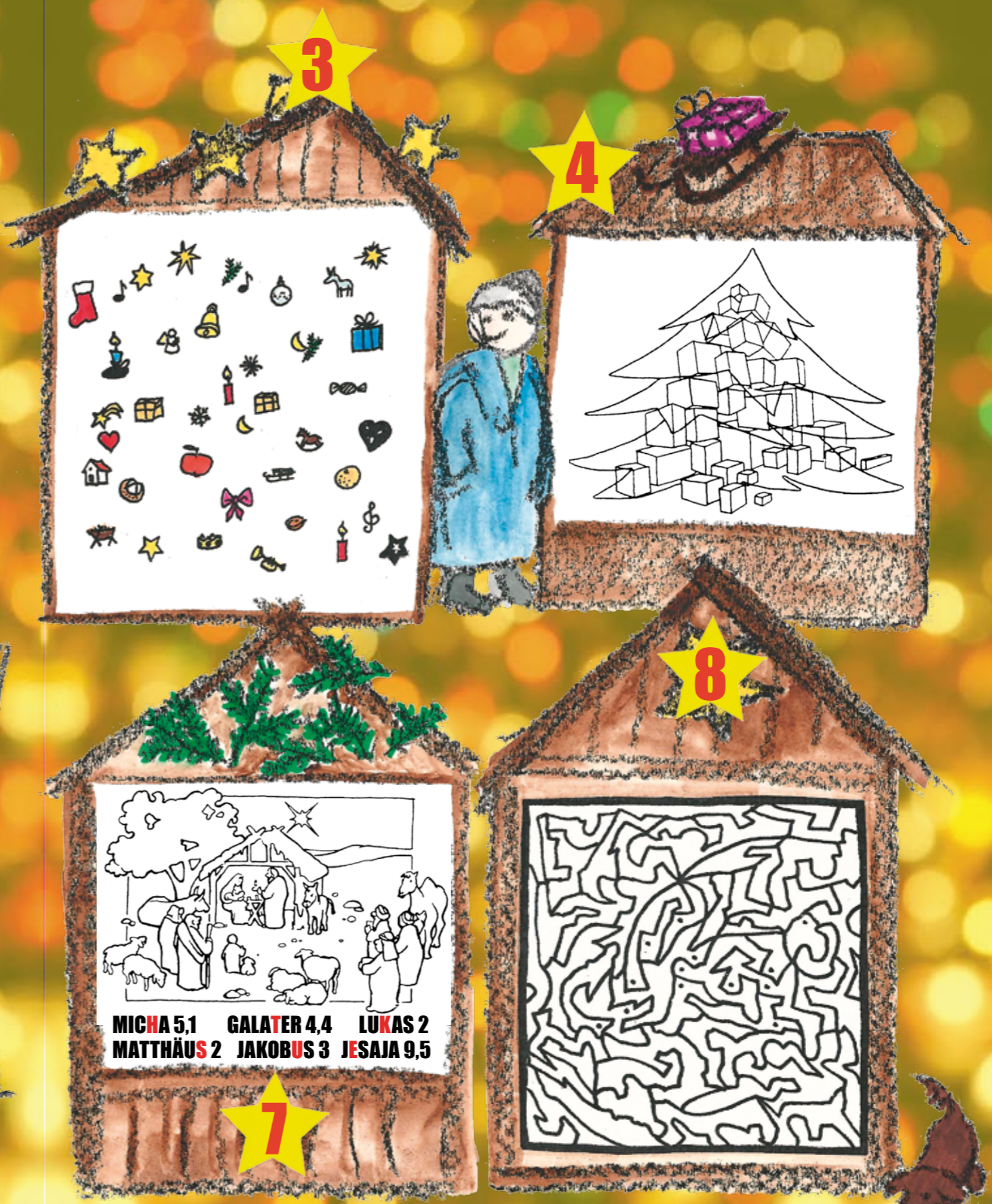
Im Jahr 1902 veröffentlichte die Evangelische Buchhandlung in Hamburg die wohl erste gedruckte Weihnachtsuhr. Gerhard Lang (1881-1974), Teilhaber der lithographischen Anstalt Reichhold

Seit ca. 1920 erschienen die ersten Kalender mit Türchen zum Öffnen, so wie wir sie heute kennen. Hinter den Türchen verbargen und verbergen sich Bilder oder Verse aus der Bibel. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Adventskalender über den deutschsprachigen Raum hinaus bekannt und beliebt.

Es entwickelten zahlreiche weitere Formen:

- * hinter dem Türchen gibt es Schokolade oder kleines Spielzeug;
- * aus 24 gefüllten Schachteln werden Häuser, Bahnen....;
- * gebastelte Bäume, Schlitten und andere Gegenstände werden mit 24

Hier beginnen
in der Druck-Ausgabe
die „Länderseiten“
mit Veranstaltungshinweisen und Berichten
aus der Gehörlosenseelsorge in den Landeskirchen



Preisrätsel Weihnachtsmarkt

Auf dem Weihnachtsmarkt - in jeder Bude finden Sie ein Rätsel.
Die Lösung ist jedes Mal ein Buchstabe. Die Lösungsbuchstaben von 1-8 ergeben das Lösungswort. Schicken Sie nur dieses Lösungswort bis zum 31.12.15 an Roland Martin, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart (Fax: 0711/165649194 oder 0711/6076610; E-Mail: martin.r@diakonie-wue.de). Zu gewinnen sind 60 EURO, 40 EURO und 20EURO. Unter den ersten 20 Einsendern wird außerdem noch ein Überraschungspreis verlost.

Die einzelnen Aufgaben:

- 1.) Lösen Sie die Rechenaufgabe. Die Lösungszahl zeigt, an welcher Stelle der gesuchte Buchstabe im Alphabet steht (1=A / 2=B / 3=C / usw.)
- 2.) Mit welcher künstlerischen Technik wurde dieses Bild hergestellt? Notieren Sie den 3. Buchstaben des Wortes.
- 3.) Sechs dieser Bildchen kommen doppelt vor. Verbinden Sie die gleichen Bildchen jeweils mit einer geraden Linie - so erscheint der gesuchte Buchstabe.
- 4.) Wie viele Päckchen sind in diesem Baum versteckt? Schreiben Sie die Zahl als Wort auf - der vorletzte Buchstabe ist der Gesuchte.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Schenken - ganz anders als bei uns

Beispiel: Tansania



Kinder keinen Weihnachtsmann, weil sich die Menschen zu Weihnachten nicht viel schenken können. Wenn etwas verschenkt wird, dann sind das Lebensmittel wie Zucker oder Mehl. So ist es auch, wenn ein Kind geboren wird oder ein Mensch stirbt.

Viele Kinder wissen gar nicht, wann sie Geburtstag haben, weil der Geburtstag nicht gefeiert wird. Und wenn er doch gefeiert wird, dann gibt es meist keine Geschenke, sondern es wird zusammen gegessen.



Trotzdem habe ich im Sommer den Schülern der Mwanga School for the Deaf (Gehörlosenschule Mwanga) richtige Geschenke gemacht. Ich habe dank der Spenden jedem Schüler ein genähtes Etui mit Namen schenken können. Ja, sie hätten auch gut Zucker und Mehl für die Schule brauchen können. Aber dieses Geschenk war für jedes Kind so etwas Besonderes, dass das Leuchten in den Augen noch viele Tage zu sehen war. Durch die Spenden an die Gehörlosenmission haben viele Menschen dieses besondere Geschenk möglich gemacht und dafür möchten wir uns bei Ihnen bedanken!!!

ANGELA BORSS

Fotos: A. Borss

Ziemlich genau ein Jahr ist es her, da war meine Kollegin aus Tansania, Frau Dengera, zu Besuch in Deutschland. Drei Wochen hat sie hier die Adventszeit erlebt. Ihr Strahlen im Gesicht, wenn wir bei Weihnachtsmarkteröffnungen waren, werde ich nie vergessen. Man konnte ihre Freude sehen, obwohl sie bestimmt auch sehr gefroren hat. Anschließend hat sie immer zu mir gesagt: „Du musst in Tansania Advent und Weihnachten sehr vermisst haben!“

Ich frage mich selbst: Habe ich das??? In Tansania ist alles anders. Es gibt keine gemütliche Kerzenstimmung, weil der Strom oft genug weg ist und man dann immer Kerzen braucht... Es gibt keine deutschen Weihnachtsplätzchen. In Mwanga kannten die



Chwała Bogu w niebiosach, a na ziemi pokój tym, których On miłuje.

Glory to God in the highest, and on earth peace among men in whom he is well pleased.

المجد لله في الاعالي وعلى الارض السلام وبالناس المسرة

Хвала Всевышнему в вышине небес! А на земле мир людям, к которым Он милостив!

在至高之处荣耀归与神！在地上平安归与他所喜悦的人（有古卷作：喜悦归与人）！

Gud i himmelen skal ha all ære, sang de, og de menneskene som får nåde hos Gud skal leve i hans fred.

Δοξα εν υψιστοις Θεω και επι γης ειρηνη, εν ανθρωποις ευδοκια.

Glória a Deus nas maiores alturas, e paz na terra entre os homens de boa vontade.

Слава Богу в вышине небес! А на земле мир людям, к которым Он милостив!

உன்னத்திலிருக்கிற தேவனுக்கு மகிமைமும், பூமியிலே சமாதானமும், மனுஷர்கட்கும் பிரியமும் உண்டாவதாக என்று சொல்லி, தேவனைத் துதித்தார்கள்.

天では、神様に栄光があるように。地上では、平和が、神様に喜ばれる人々にあるように。

Atukuzwe Mungu juu mbinguni na duniani iwe amani kwa watu aliowaridhia.

En yücelerde Tanrı'ya yücelik olsun, yeryüzünde O'nun hoşnut kaldığı insanlara esenlik olsun!

כבוד במרומים לאלהים : ובראשית שנה טובה

Friedensbotschaft: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens (Lukas 2,14)
Das ist ein Wort - wichtig für die ganze Welt, deshalb hier in vielen Sprachen.. Das Bild zeigt die Verkündigung dieser Botschaft. Die goldene Schrift, die beim Engel beginnt, zeigt die Botschaft in lateinischer Sprache. (Holland 15. Jahrhundert)

- Weihnachtsrätsel (Fortsetzung)
- 5.) Großes Durcheinander in der Dose mit den Geschenkbändern! Nur von einem Band hängen beide Enden über den Rand der Dose hinaus. Welchen Buchstaben trägt dieses Band?
 - 6.) Aus diesen Puzzle-Teilen können Sie ein Weihnachts-Wort zusammenfügen
 - 7.) Hier sehen Sie einige Bibelstellen „rund um Weihnachten“. Eine hat allerdings nichts mit Weihnachten zu tun. Welche? Den roten Buchstabe dieser Bibelstelle brauchen Sie für die Lösung.
 - 8.) Malen Sie alle Felder, die einen Punkt haben, mit einer Farbe an. Wen sehen Sie dann?
Und die Lösung?
Es ist ein Heiliger, den letzten Buchstaben seines Namens brauchen Sie für die Gesamt-Lösung.



Wichtige Hinweise zu unseren Kontaktwünschen

1215.1 (weiblich)

Ich möchte nicht mehr allein sein, es macht mich traurig. Ich suche einen voll lieben, romantischen, vertrauenswürdigen, gutaussehenden, glücklichen, schwerhörigen Partner ab 60 Jahren, auch Witwer. Ich bin NR/NT, treu, mag Reisen, Schwimmen, Wandern und am Strand spazieren gehen. Ich freue mich auf eine Nachricht, gern mit Skype-Adresse oder WhatsApp-Nr.

1215.2 (männlich)

Netter Er, gehörlos, Ende 50, jünger aussehend, raucht und trinkt nicht, 1,75 m groß, ruhig, hilfsbereit und vertrauenswürdig, Frührentner mit Wohnung und Auto, möchte nicht allein sein und sucht schlanke, liebe Dame, NR, ca. 35 bis 55 Jahre aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen oder Ostdeutschland. Er liebt Reisen, Bahntouren, Ausgehen usw. Bei Gutverstehen könnte man gerne auch gemeinsam wohnen. Ich freue mich auf jede Zuschrift mit Adresse, ggf Faxnummer, und werde umgehend antworten.

Auf eine Anzeige antworten:

Bitte, schicken Sie mir Ihren Antwortbrief nur für eine Anzeige im November oder Dezember (nicht älter). Schreiben Sie die Anzeigennummer (= Chiffre) auf den Umschlag. Ganz wichtig: Schicken Sie keine Fotos an/über die Geschäftsstelle!!!

Eine Anzeige drucken:

Wenn Sie eine Anzeige in der Januar – Ausgabe veröffentlichen möchten, schicken Sie mir Ihren Text bitte sofort. Alle Anzeigen, die nach dem 4. Dezember eintreffen, werden leider (wegen der Weihnachtszeit) erst im Februar gedruckt.

Meine Adresse:

DAFEG-Geschäftsstelle,
z. H. Cornelia Grau, Ständeplatz 18, 34117 Kassel
Fax: 0561-7 39 40 52, E-Mail: info@dafeg.de.



Eingegangene Spenden im Oktober:

Herr E. 265,-; Frau E. 50,-; Herr G. 50,-; Herr H. 10,23; Frau K. 30,-; Frau L. 30,- (f. Patenschaft); Frau W. 150,-.

Kollekten und Sammlungen für die Gehörlosenmission im Oktober:

Bad Berleburg 12,-; Bad Hersfeld (Erntedank) 47,-; Bad Oeynhausen 16,02; Bergkamen 12,41; Berlin-Spandau 41,28; Bielefeld 65,-; Bückeburg 13,20; Bünde 34,01; Düsseldorf 11,- u. 130,- (Benrath); Friedberg 25,90; Hamburg u. 2,30 (Gebärdenschor); Heide 28,34 u. 23,70; Heidelberg 131,20; Kassel (Erntedank 235,42; Lübeck 32,23; Ludwigsburg 50,-; Marburg 30,-; Münster 57,01; Neubrandenburg (Erntedank) 61,30; Paderborn 10,05; Rheine 21,30; Siegen 28,70, 92,92 (Spendendose) u. 32,- (Erntedankversteigerung); Solingen 15,-; Wesel 25,60; Wuppertal 17,40, 12,-, 61,35 u. 4,70.

Außerdem wurden in der Nordkirche 219,54, in der Kirchengemeinde Lüdinghausen 224,- und in der Kathol. Gemeinde St. Liborius Bielefeld 50,- gesammelt.

Herzlichen Dank für alle Spenden und Kollekten!

Spendenkonto: Gehörlosenmission

Konto-Nummer 200 002 830 / Sparkasse Holstein - BLZ 213 522 40
IBAN: DE04 2135 2240 0200 0028 30 BIC: NOLADE21HOL

Die Spenden-Angaben im Heft 11 waren nicht für Juli, sondern für Oktober. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.



Winter in Finnland: Das ist ein einmaliges Erlebnis! Die Landschaft ist rau und zugleich wie verzaubert. Unmengen von Schnee, und dieser Schnee bleibt lange weiß, weil die Luft klar und sauber ist. Man kommt sich vor wie in einer kalten Traumwelt.

Der Winter in Finnland ist, so könnte man sagen, auch ein Hauptdarsteller des Films, den ich hier kurz beschreiben möchte:

„Wunder einer Winternacht“ ist ein finnischer Film, der 2007 gemacht wurde. Es ist ein typischer „Familienfilm“, schon Kinder können ihn gut verstehen. Für Erwachsene ist er deshalb aber überhaupt nicht langweilig,



denn er erzählt eine Geschichte, die zu Herzen geht. Sie spielt vor vielen hundert Jahren...



Am Anfang steht eine Katastrophe: Der kleine Nikolas verliert durch ein Unglück seine ganze Familie. Die Dorfbewohner beschließen, Nikolas in ihren Familien aufzunehmen, immer für ein Jahr. So wächst er in sechs verschiedenen Familien als Pflegekind auf und ist darüber froh und dankbar. Zu Weihnachten schenkt er den Kindern der Familie, in der er gerade lebt, selbst geschnitzte Spielfiguren... Dann beginnt für ihn der „Ernst des Lebens“: Er kommt zu einem sehr strengen und unfreundlichen Schreiner in die Lehre. Doch Nikolas hält durch und gewinnt schließlich auch das Herz seines Meisters. Er wird immer geschickter um Umgang mit Holz und Werkzeug.

Wunder einer Winternacht

Ein Filmtipp für die Weihnachtszeit

Seine Spielsachen werden immer perfekter. Geschenke für Kinder zu machen bleibt für ihn die größte Freude ...

... Mehr wird an dieser Stelle nicht verraten! Höchstens noch so viel: Es ist kein Zufall, dass die Hauptperson Nikolas heißt und hoch aus dem Norden kommt, wo es Rentiere gibt und Schlitten, verschneite Wälder und alles, was nach unserer Vorstellung zu einem richtigen Weihnachten gehört. Und das Filmplakat oder die DVD-Hülle lässt ja auch etwas von der Geschichte ahnen.

Der Film erhielt verschiedene Preise und von der Deutschen Filmbewertung das Prädikat: „Besonders wertvoll.“ Er dauert 78 Minuten und ist im Handel als DVD und Blu-ray erhältlich - mit Deutschen Untertiteln. Es gibt auch ein „Making of“ auf der Scheibe, also einen Filmbericht über die Dreharbeiten.

ROLAND MARTIN

Fotos Martin, privat: Lappland
Links unten: Motiv der DVD-Hülle



Vorschau

Die nächste Ausgabe von **UNSERE GEMEINDE** (Nr. 1 / 2016) erscheint Ende Dezember. In dieser Ausgabe wird es um das Thema „Trost“ gehen. Anstoß dazu gibt die Jahreslosung für 2016: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Jesaja 66,13

Geplant sind Berichte von der Reise zum Schuljubiläum in Eritrea und vom Gebärdentreff in Berlin. Was gibt's Neues 2016? Elisabeth von Thüringen sind weitere Themen.

UNSERE GEMEINDE erscheint jeden Monat. Schreiben Sie uns ihre Meinung. Hat Ihnen ein Artikel besonders gut gefallen? Oder haben Sie bemerkt, dass wir eine Sache falsch dargestellt haben? Wir freuen uns auf Ihre Nachricht. Fax: 0561 7394052 / E-Mail: ug@dafeg.de.

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet. Surfen Sie einfach die Adresse www.ug.dafeg.net an. Dort finden Sie auch ein Archiv mit den letzten Ausgaben von UNSERE GEMEINDE - ohne Länderseiten und Geburtstagsliste. Unter der Internetadresse www.dafeg.net finden Sie weitere Informationen. Über die Mission können Sie sich informieren auf der Homepage www.mission.dafeg.net.
ISSN 0042-0522

Sieh mal an ...



Foto: R. Martin

Keine Chance! Für wen?

Ein Schneehase auf der Flucht vor dem Fuchs, der ihm schon bedenklich nahe gekommen ist.

Wir sind in solchen Situationen vom Gefühl her immer auf der Seite des Tieres, das wir für das schwächere halten. Aber: Wer ist denn hier der Schwächere? Nicht automatisch der Hase! Denn der kann - für kurze Zeit - sehr schnell ‚rennen‘ und

blitzschnell die Richtung wechseln („Haken schlagen“). Und so geht mancher Fuchs leer aus bei der Hasenjagd. Und muss dann hungern, vielleicht sogar verhungern.

Auf diesem Bild ist die Chance für den Fuchs und den Hasen aber gleich groß: Beide haben keine Chance. Der Abstand zwischen ihnen wird immer exakt gleich bleiben...

Den Grund können Sie sich denken: Beide sind ausgestopft und werden so ausgestellt in einem finnischen Heimatmuseum.

ROLAND MARTIN